

als die meisten ihrer Abkömmlinge, nämlich erst 1934, und wurde nur für den elektrischen Betrieb geliefert. Märklinisten streiten darüber, ob es eine verbesserte Ae 3/6¹ oder eine verkürzte Ae 4/7 sei. Tatsächlich stimmt die Achsfolge 2'C'1 mit jener der Ae 3/6¹ überein, auch die Sonnenblenden über den Führerstandsfenstern (Scheuklappen) hatten viele jener Maschinen; die Ae 4/7 hingegen nie. Sieht man genauer hin, erkennt man aber den charakteristischen Tragrahmen der Ae 4/7. Dieser wurde ja auch völlig funktionslos an die ganze «grüne Familie» vererbt. Der direkte Vergleich der Ae 3/6¹ mit der Ae 4/7 zeigt deutlich die unterschiedlichen Bauformen der Buchli-Verschaltungen. Damit ist klar, welche der beiden für die Buchli-HS als Vorbild gedient haben musste. Das passt auch zur Märklin-Philosophie, immer das Aktuelle, das Moderne und das Neue nachzuahmen, und das war eben die Ae 4/7! Dann bleibt noch die Frage: Warum verkürzt? Mit einer modellmässigen Achsfolge 2'D'1 wäre der Einsatz dieser schönen Lok in Spur 0 auf Modellschienen mit einem Kreisdurchmesser von 180 cm beschränkt geblieben. Als 2'C'1 konnte sie dagegen problemlos auf dem weitverbreiteten 12er-Kreis mit einem Durchmesser von 122 cm verkehren.

Sowohl die kleinere Ae 3/6¹ wie auch die Ae 4/7 haben auf der Antriebsseite einen Seitengang mit Fenstern. Die Gegenseite, die Apparateseite, hat eine eher langweilige Fassade mit vielen Türchen, die den Zugriff auf einige Apparate von aussen ermöglichen, eine servicefreundliche Lösung, aber wenig attraktiv. Diese Seiten hat Märklin nicht nachgebildet, wohl nicht nur um

Kosten bei den Prägewerkzeugen zu sparen, sondern eher, weil es einen wenig vorteilhaften, wenn nicht langweiligen Anblick ergeben hätte, auch wenn man die Kühlrohre unterhalb der Kastenwand farblich hätte hervorheben können. Der Mehraufwand hätte sich bestimmt gelohnt und das Modell dem Vorbild näher gebracht.

Ein weiterer Kritikpunkt ist die Beleuchtung. Seit der S 64 hat Märklin keine Loks mit einem Dreilichtspitzensignal in Spur 0 mehr angeboten, das ein sehr typisches Merkmal aller Schweizer Loks darstellt. Dafür haben diese Loks eine völlig überflüssige Innenbeleuchtung. Warum? War das nur ein Verkaufsargument?

SBB Ce 6/8^{III} «Krokodil», grün

Für die Gotthardstrecke benötigten die SBB auch zugkräftige Güterzugloks. Diese kamen ab 1919 in Form der Ce 6/8^{II} und ab 1926 als Ce 6/8^{III} in Dienst. Der sichtbare Unterschied zwischen den beiden sehr ähnlichen Serien bestand im Antrieb. Die Ältere verfügte über eine Kraftübertragung mittels Dreieckrahmen und Hilfsblindwelle, während bei der Jüngeren der als Winterthurer Schrägstangenantrieb bekannte und einfachere Mechanismus zur Anwendung kam. Beide hatten eine Höchstgeschwindigkeit von 65 km/h. Welche der beiden war nun Vorbild für Märklin? Eigentlich weder noch oder beide; sicher nicht die österrei-

Foto: SBB Historic



SLM-Werkaufnahme der SBB
Ce 6/8^{III} 12251 von 1919.

